Männerschicksal

Autor(en): **Bannwart, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und sie regiert sie doch

Joachim Lienert

Wer regiert eigentlich die Welt? Der Mann? Falsch. Geld? Ach was. Es ist die Frau. Wenn ABB-Chef Jörgen Centerman 12 000 Arbeitsplätze abbauen will, dann sagt das nichts über die Weltwirtschaft, aber viel über seine Ehe. Der arme Mann hat Probleme mit seiner Frau. Die Ehe braucht frischen Kitt. In Form eines neuen Volvos für die bessere Hälfte. Das geht heute selbst in gut betuchten Verhältnissen nur, wenn die Aktienkurse was hergeben. Und die geben erst wieder was her, wenn der Gemahl Arbeitsplätze hergibt. Hand aufs Herz: Dem Hausfrieden zuliebe – was sind schon 12 000 anonyme Mitarbeiter gegen eine bestens bekannte Ehefrau?

Warum unterzeichnet Leuenberger eigentlich ein Abkommen mit Deutschland, das Schweizern noch mehr Fluglärm beschert? Klarer Fall – Architektin und Lebenspartnerin Gret hat mit dem Wallholz auf Moritz gewartet. Sie will endlich wieder Häuser renovieren. Da käme so eine Fensterdämmung als Vorwand gerade recht. Der viel geschmähte Bündner Justizdirektor Aliesch wiederum stand vor der Wahl: Freundin aus der Drogen-Patsche helfen oder solo als Sonnyboy wirken. Gewirkt hat die Drohung. So stark, dass die Frau gleich geehelicht wurde. Selbst bei Chefpolitiker Blocher ist die treibende Kraft eine Frau. Gattin Silvia will nicht, dass ihr Oberst im Ausland auf Militäreinsätze geht oder gar zu UNO-Generalversammlungen nach New York jettet. Sie sieht ihn schon selten genug. Der gewiefte Blocher macht aus der Not eine Tugend, mobilisiert alle Kräfte gegen Auslandeinsätze jeglicher Art und profiliert sich erst noch als gestandener Mann.

Auch die ganz Mächtigen dieser Welt erliegen beim Regieren gerne der Frauenpower. Kreiste doch bei Präsident Clinton die halbe Amtszeit um eine Frau im Dunst der Zigarre. Kaum im Amt, spielte auch Nachfolger Bush gegen China mit dem Feuer. Der Schluss ist schnell gezogen: Alles wegen seiner Frau. Hat doch just in dieser Zeit seine Katze Ernie das Weite gesucht. Oder vielmehr war vom Präsidenten verjagt worden. Mann wollte schliesslich in Ruhe regieren. Seine Angetraute drohte ihn als Tierquäler hinzustellen – da konnte etwas Ablenkung mit Hilfe Chinas nicht schaden.

Was Männer nicht alles wegen Frauen tun. Sage noch einer, Geld regiere die Welt. Nein, das erledigen die Frauen. Ihnen verdanken die Mächtigen alle grossen Entscheidungen. Zuweilen blitzt etwas auf im Rampenlicht, in dem Politiker und CEO's stehen: Die Fäden der Hampelmänner.

PETRA KASTER

Männerschicksal

Wir Männer sind geschundne Wesen,
und das von allem Anfang an.
Wir sind es immer schon gewesen,
da gibt es nichts zu rütteln dran.

Seit Adams Zeiten sind wir ständig,
um Zeugung auf der Welt bemüht.
Selbstlos und biologisch wendig,
Und meist mit sonnigem Gemüt.

Dann zogen mutig wir zu Kriege,
für Gott und Heil und Vaterland.
Und legten Schwert und Pfand der Siege,
Helvetia in Schoss und Hand.

Wir bohrten Löcher in die Berge,
und bauten Dämme für den See.
Erfanden Schneewittchen und Zwerge,
die Eisenbahn, das Portmonee.

Entdeckten mutig ferne Länder,
die Politik und auch den Jass.
Die Radio- und Fernsehsender,
das Alphorn und den Kontrabass

Und all dies taten wir in Ehren,
zum Wohle nur von Frau und Kind.
Um deren Glück noch mehr zu mehren,
wodurch auch wir nur glücklich sind.

Das heisst, wodurch wir glücklich wären
sofern man uns nicht unterstellt
wir seien gerne die Primären
und Frauen uns nicht gleichgestellt

Ach wüssten doch die lieben Frauen
wie schwer es unsereiner hat.
Sie würden blindlings uns vertrauen,
und hätten das Gerangel satt.

Nun denn, in meinem nächsten Leben,
da komm ich wohl als Frau zur Welt.
Und werd wohl jedem eine kleben,
der einen solchen Mist erzählt

Ernst Bannwart